

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger)

Regierungs-Blatt
"Tageblatt", Nr. 20.

Amtsblatt

Samstag
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 20.

Donnerstag, 24. Januar 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Zeit

vom 25. März bis 18. Mai
12. bis 17. August und
7. bis 26. Oktober

des laufenden Jahres finden an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Dautzen

Lehrkurse für Baumwärter

Rath und es steht dem Bezirksbauverein zu Großenhain für einen Baumwärter die Befreiung vom Besoldungsbeitrag zu; außerdem kann dem Theilnehmer auf Ersuchen eine weitestgehende Unterstützung in der Regel in der Höhe von 75 Mark — bez. eine Unterstützung aus Bezirksmitteln gewährt werden, sobald unter Umständen die Theilnahme an diesen Kursen vollständig kostenlos erfolgen kann.

Interessenten und insbesondere die Gemeinden werden hierdurch auf diese Kurse mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die unterzeichnete Behörde die Vermittelung für Befreiung und Gewährung der vorgedachten Vergünstigungen übernehmen wird.

Großenhain, am 22. Januar 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

157 H.

Winterhafengebühren.

Ergangener Verordnung des Kgl. Finanzministeriums zufolge ist für diejenigen im Reichs- und Riesauer Hafen überwinternden Fahrzeuge, welche noch nicht nach dem neuen Abfahrtsverfahren geacht sind, die Winterhafengebühr nach dem bisherigen Tarife zu bezahlen.

Riesa, am 21. Januar 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbfremant.
von Schroeter.

51.

Auf Blatt 18 im Handelsregister für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma

C. F. Förster in Riesa

betreffend, ist heute eingetragen worden, daß dem Oberst a. D. Philipp Albert Aufschläger in Dresden

Postum ertheilt ist.

Riesa, am 22. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.
Geldner.

54.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 24. Januar 1901.

Der am Dienstag Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wohnten 11 Mitglieder des Kollegiums bei und zwar die Herren Braune, Köchel, Kreyßmar, Müller, Nitzsch, Oehmichen, Romberg, Starke, Thalheim, Thost und Träger; entschuldigend ausgeblieben waren die Herren Donath, Eisenreich, Hammitzsch, Helmer, Schneider, Schönherr und Schöpe. Als Rathbedeputierter wohnte der Sitzung an Herr Bürgermeister Voeters. Der Vorsitzende des Kollegiums, Herr Amtsgerichts-Rendant Thost, eröffnete die Sitzung und unter seiner Leitung wurde nachfolgendes verhandelt und beschlossen:

1. Von einer Mittheilung des Königl. Amtsgerichts Dresden, betreffend das von dem am 4. Dezember 1900 zu Dresden verstorbenen Architekten Herrn Ernst Richard Wolf (Sohn des hier verstorbenen Maurermeisters Wolf) am 28. Mai 1895 errichtete Testament, nach welchem der Stadtrath zu Riesa unter gewissen Vorbedingungen, deren Eintritt aber mindestens sehr wahrscheinlich ist, zum Erben eines Theiles des von ihm hinterlassenen Vermögens eingesetzt werden sollte, nimmt Kollegium gleich dem Rathe Kenntnis.

2. Auf Grund von § 40 des Staatsdieneregesetzes v. J. 1835 und von § 22 des Ortsstatuts für Riesa ist der Vorstand der hinterlassenen Kinder des Sparassistenten Feuerstein, Herr Kaufmann Fischer, bei den städtischen Kollegen vorstellig geworden und hat in Anbetracht der geringen Pension, die die Kinder beziehen, um eine weitere Unterstützung derselben auf einige Zeit gebeten. Der Rath hat darauf beschlossen, den Kindern außer dem Monat Dezember, als dem Sterbemonat, auch noch für die Monate Januar und Februar das volle Gehalt des Verstorbenen als Grabschuld zu gewähren und ersucht das Kollegium um Zustimmung. Bürgermeister Voeters bemerkt hierzu, die Stelle des Sparassistenten werde keinesfalls vor Monat März besetzt, das Gehalt desselben sei mithin übrig. Stadtr. Köchel empfiehlt in Rücksicht auf die dargelegten Verhältnisse den Rathschluß zur Annahme. Stadtr. Braune bemerkt, daß gesetzlich nicht noch mehr vorgeschrieben sei, er wünschte, es wären drei Monate bewilligt worden. Bürgermeister Voeters tritt, zunächst mit dem Bedenken zu wachen, was vorgeschlagen worden sei. Kollegium stimmt hierauf dem Rathschlusse einstimmig zu.

3. Einem Besuche des Stadtdirektors Ringel am Erhöhung seines Dienstvertrages vom 1. Januar 1901 ab hat der Rath auf Vorschlag des Ausschusses für Anlagen entsprochen und dem Geschäftsführer vom genannten Zeitpunkte ab eine Gehaltszulage von 100 Mark bewilligt. Kollegium tritt diesem Rathschlusse, nachdem Stadtr. Braune denselben unterstützt, einstimmig bei.

4. Anlässlich der am 1. Januar vollzogenen Trennung der Tochterkirche Weida von der Mutterkirche Riesa und ihrer Erhebung zu einer selbständigen Pfarrei unter dem Protektorat des Stadtraths zu Riesa hat der Rath den Beschluß gefasst, der Kirche zu Weida ein entsprechendes Geschenk zu überreichen und hierzu bis zu 100 Mark zu bewilligen. Kollegium wird ersucht, diesem Rathschlusse beizutreten. Bürgermeister Voeters: Ein rechtlicher Grund zur Ueberreichung eines Geschenkes sei nicht vorhanden, es sei das jedoch bei solchen Gelegenheiten stets üblich gewesen. Als Geschenk sei ein Kirchengeläut anzusehen, die Art desselben sei noch nicht bestimmt. Die Geräte der Weidaer Kirche seien sehr geringer Natur und das habe mit die Veranlassung gegeben. Der Rathschluß wird einstimmig gutgeheißen.

5. Der Rath hat auf ein Ansuchen der Kirchengemeinde Weida, die nach einer Verfügung des evangelisch-lutherischen Landes-Konferenzrats in Folge ihrer Erhebung zu einer eigenen Pfarrei zum Baue eines Pfarrhauses verpflichtet ist, beschloffen, derselben eine Anleihe, deren Höhe noch später zu bestimmen ist, aus Sparassistentenmitteln gegen eine Verzinsung von 1/2% höher als der jeweilig niedrigste Zinssatz der Einlagenzinsen beträgt, zu gewähren und ersucht Kollegium, diesem Rathschlusse beizutreten. Bürgermeister Voeters giebt die Anleihe summe auf etwa 20—30 000 Mark an. Stadtr. Thalheim meint, die Rückzahlung könne sich wohl auf lange Zeit ausdehnen? Bürgermeister Voeters bemerkt dazu, die Anleihe werde, wie alle Anleihen, auch hier amortisirt. Kollegium genehmigt den Rathschlusse einstimmig.

6. Der Rater Carl Godemann wird als Abgabenrevisor gemäß dem betr. Rathschlusse unter das Reskriptregulativ gestellt.

7. Kollegium nimmt Kenntnis von einer Mittheilung des Landesmannes der Gemeindevorstände, Herrn Rentners Nicolai, der sich bereit erklärt, sein Amt als Obmann so lange zu verwalten, bis ein Aenderer an seine Stelle gefunden.

8. Weiter nimmt Kollegium Kenntnis von einem Vorschreiben des am 1. Januar in den Ruhestand getretenen Rathsherrn Müller für das ihm bis zur letzten Stunde ertheilte Postwosen. — Hierauf geheime Sitzung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Fernspreckgebühren-Ordnung vom 20. December 1899 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 51) wird folgendes bekannt gemacht:

Die Zahl der Theilnehmeranschlüsse an das Fernsprecknetz in Riesa hat bei Beginn dieses Jahres 130 betragen. Demgemäß erhöht sich die jährliche Vauschgebühr für den Ortsverkehr vom 1. April 1901 ab auf 120 Mark.

Die hierdon betroffenen Anschlüsse können für den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Erhöhung bis zum Ablaufe des Februar getilgt werden.

Dresden, 21. Januar 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
Galt.

Ausverkauf im Konkurs des Steinbildhauers Tillack in Großenhain.

Montag, den 4. Februar 1901, von Vormittag 1/9 bis Nachmittag 4 Uhr werden die Borräthe an Steinbildern, Zuehörtheilen, fertigen und unfertigen Figuren (Kapitäler, Kränze, Kränze, Konsole, Engel, Medaillons, Gipsbilder, Sodel, Platten, Kreuze, Fäße, Felsenründe, Säulen, Einfassungen, Stürze, Stufen u.), Rohmaterialien sowie Einrichtungsgegenstände im Frankfurter Grundstück am Gottesacker hier, zu billigen Preisen ausverkauft.

Großenhain, am 22. Januar 1901.
Der Konkursverwalter.
Bräuer.

Marischlag-Lieferung.

Die Gemeinde Riesa braucht zum Begeben ungefähr 130 ohm besten Geweisschlag-Marischlag. Derselbe kann, sobald es die Verhältnisse gestatten, frei Elbster Riesa geliefert werden. Angebote mit Preisangabe sind bis 10. Febr. an den Unterzeichneten einzusenden.

Bischof, Gemeindevorst.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens

Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Nachdem mit Beginn dieses Jahres das hiesige Fernsprecknetz 130 Theilnehmeranschlüsse erreicht hat, wird ab 1. April die jährliche Vauschgebühr für den Ortsverkehr auf 120 Mark, gegen bisher 100 Mark, erhöht.

Im Saale des Hotel Höpfer findet nächsten Samstag Nachmittag 6 Uhr eine Vorführung von Licht- und beweglichen Bildern auf 20 qm großer Projektionsfläche statt. Die Vorführung und die Leitung überhaupt werden uns als recht gut bezeichnet, so daß sie allerwärts, auch in großen Sälen beliebt worden seien. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig. (1. Teil.)

Das Trompetercorps unseres S. Wajgl. (schl. Feld-Regt. Nr. 32) hielt am Dienstag Abend im Saale des Hotel Wettiner Hof unter Leitung seines Stadttrompeters Herrn G. Wäntzer sein dieswintertliches 2. Abonnementconcert ab, das sich eines recht ansehnlichen Besuchs zu erfreuen hatte. Das sehr gewählte Programm hatte Musikverständige und Freunde der edlen Kunst in ziemlicher Anzahl herbeigeführt. Die Musikfolge wurde eingeleitet im 1. Theile mit dem Marsche „Der Kaiser kommt“ von Simon, der, von der Melodie des Liedes: „Die Nacht am Rhein“ durchwoben, mit besonderem Beifall angenommen wurde. Die hierauf folgende Fest-Ouverture über das Lied: „Die Nacht am Rhein“ von Goerning erregte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in besonderem Maße, die wohlgesungene Kapelle leistete hier geradezu Großartiges. Das Refrainstück des Abends aber bildeten: „Jugendweiser“, Solo für Bioline von Sarasate, vorgetragen von Herrn Stadttrompeter Wäntzer. Die Kunstfertigkeit des Vortragenden ist ja in vielen anderen Fällen bereits hervorgehoben worden, doch dürfte es gerechtfertigt erscheinen, auch in diesem Falle ein Scherzchen zum Ruhme des Künstlers beizutragen. Die letzten Stücke des 1. Theiles: „Mein Juvet“, Walzer von Lindt, und „Kudant a. b. D.-dur-Galte“ von Kreichmer erfreuten sich ebenfalls beliebiger Aufnahme. Der 2. Theil der Musikfolge enthielt gleichfalls durchweg Stücke, die den Wünschen und Anforderungen des kunstfertigen Publikums in vollstem Maße entsprachen. Die Leistungen der Kapelle waren durchweg als ganz vorzügliche zu bezeichnen, reichlicher Applaus des dankbaren Publikums folgte jedem einzelnen Stücke. Sehr anzuerkennen war übrigens auch die große Aufmerksamkeit des Auditoriums, die besonders im ersten Theile und beim Vortrage der Solopiecen und der Stücke für Streichinstrumente herrschte. Der dem Concert folgende Ball war ein durchaus anstündiger.

Der absolute Mangel an Schnee läßt für das kommende Frühjahr und den Sommer bedenkliche Trockenheit befürchten. Der Rückgang des Wasserstandes ist schon hier und dort ein- getreten. Falls nicht bald höhere Schneefälle erfolgen, welche namentlich in höheren Gebirgslagen bis tief in das Frühjahr hinein für die Quellengebiete unserer Flüsse die beste und nach- haltigste Reserve bilden, dann dürfte man in den an Wasser- läufen gelegenen und auf Wasserbetrieb angewiesenen Anlagen bei Zeiten mit allen Vorkehrungen zu rechnen bekommen.

Ueber die Schanzerlaubnis (Schanzkonzeßion) hat sich das Königl. Ministerium des Innern in einer Bescheidbesache kürz- lich nach dem R. N. in bemerkenswerther Weise ausgesprochen. In dem es ausgeführt hat: Der Umstand, daß in dem betreffenden Gebiete bereits die Schanzwirtschaft betrieben worden sei, und der Gesichtspunkt, daß das Grundstück, wenn die Erlaubnis nicht erteilt werde, an Werth verlieren und einen geringeren Kauf- preis bringen könne, dürfte bei der Beantwortung der Bedürfnisfrage nicht von Einfluß sein. Denn dies würde nur dazu führen, die im Publikum immer mehr überhandnehmende ir- rthümliche Anschauung zu unterstützen und zu stärken, daß eine Schanzerelaubnis gewissermaßen an dem Grundstück, in dem sich die für die Schanzwirtschaft benutzten Räume befinden, haften und daß deshalb für ein solches Grundstück der Verkäufer einen höheren Kaufpreis fordern und der Käufer einen solchen ge- währen könne. Die Folge sei, daß der Grundstücksbesitzer sich dann, wenn nicht eine Wiedererteilung der Schanzerelaubnis stattfinde, immer finanziell geschädigt fühle bez. auch wirklich pekuniäre Verluste erleide. Es sei mitgeteilt worden, daß in dieser Beziehung leider eine wüste Spekulation das Schanz- gewerbe beherrsche. Umso mehr sei es Pflicht der Behörden, dieses Gebahren in keiner Weise zu fördern, sondern ihm mög- lichst zu steuern und entgegenzutreten.

Nachdem die erste Kälteperiode dieses Winters in Deutschland an einem Neumondtage ihren Abschluß gefunden hat, werden gar Manche, die es mit Holt's Lehre von den kritischen Tagen halten, darin auch Neue einen Beleg für die Richtigkeit der Lehre erblicken, obgleich sie zugeden müssen, daß sonst nicht wenige Neumond- und Vollmondtage ohne besonders merkwürdigen Einfluß auf die Witterung vorübergegangen sind, und daß ins- besondere die Wetterverhältnisse recht oft nicht zutreffen. Auf einem anderen Standpunkte als R. Holt steht Professor Dr. G. Jäger. Er erklärt, daß nicht nur der Neu- und Vollmond weitestgehend zu wirken vermögen, sondern daß jeder der Mond- wechselfür den wir zehn bis Monate haben, eine Wetteränderung herbeiführen würde, die sich als einschneidend oder recht mäßig, als günstig oder ungünstig erweisen kann, wobei die herrschende Wetterlage stets maßgebend ist. Eingehendes darüber stellt er mit in seiner Vortragsrede, die er gestern in der Monats- versammlung voranschickte. Von dem Kalender, der für jeden Mond- wechsel genau Tag und Stunde einträgt, außerdem die zwei Entfernungen und die vier Stellungswechsel der Sonne berück- sichtigt, ist der 7. Jahrgang (für 1901 gültig) erschienen.

Borsig, 23. Januar. Gestern feierte der Gesangsverein „Vederschanz“ hier im Weberschen Gasthause sein Stiltungsfest, bei welchem zunächst einige Trakte und heitere Gesänge, sowie eilige komische, dramatische Aufführungen trefflich vorgetragen wurden und Zeugnis davon ablegten, mit welchem Fleiß die Sache des Vereins von dem Vorsteher, Herrn Paul Weidmann- Otschstein, dem Vledermelster Herrn Kirchschulteher Raden und den einzelnen Mitgliedern gepflegt wird. Die Tafel wurde durch schöne Trinksprüche und ein heiteres Festgelächter und der folgende Ball, welcher einen reich ausgestatteten Cotillon und andere Abwechslungen bot, fand eifrige Theilnahme, so daß das von vielen geladenen Gästen besuchte Fest einen allgemein be- friedigenden Verlauf nahm.

Döschau, 22. Januar. Gestern früh gegen 8 Uhr wurde im Straßengraben zwischen Webersch-Quapp und Galky der am 22. Januar 1850 in Sagerly geborene Handarbeiter August Hübner tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte Herz- stillstand als Todesursache fest. (D. Gem.)

Großenhain. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung des hiesigen Konfessionsvereins erklärte Herr Landtagsabgeordneter Junke-Bischowsky über die letzte Session und über seine eigene Thätigkeit. Bei dieser Gelegen- heit kam er auch auf die Nordostbahn zu sprechen, und führte dabei aus: Auf den Bau dieser Bahn, die eine Vollbahn würde, kann man mit aller Bestimmtheit rechnen. Sie beginnt bei Riesa bez. bei Jelitah und wird über Großenhain nach Königs- brunn - Ramenz - Riesaergraben - Raitzbor geführt. Die neue Bahn soll strategischen Zwecken dienen und besonders aber auch die schließliche Linie entlasten. Die nach Riesa bestimmten Güter hätten dann den Umweg über Dresden nicht mehr zu machen und umgekehrt könnten die von dort nach Görlitz zu gehenden Güter bedeutend billiger transportiert werden. Von anderer Seite erzählt man noch zu dem Bahnbau, daß bereits im März 1902 mit dem Bau — und zwar von Riesa her — be- gonnen wird. (4)

Riesa, 22. Januar. Nachdem nun die Prüfung der Vollzugspläne der hiesigen Landgemeinden der Amtshaupt- mannschaft beendet ist, läßt sich feststellen, daß die Einwohner- schaft des ganzen amtshauptmannschaftlichen Bezirks sich am 1. Dezember 1900 auf 123 529 belief, gegen 110 205 am 1. De- zember 1895, also jetzt mehr 13 324. Von den 273 Dorfgemeinden des Bezirks haben nur 158 eine Zunahme zu ver- zeichnen, 130 dagegen eine Verminderung, ein deutliches Zeichen der Landflucht. Der Bestand von 5 Ortshöfen ist unverändert geblieben, 85 Ortshöfen haben nur am einen oder zwei Ein- wohner zu oder abgenommen.

Dresden. Die Uebergänge über das Elbeis, die bei Pieschen, Liebigau, Rohlitz, Göhlitz u. s. w. errichtet worden waren, sind jetzt für den Verkehr gesperrt, trotzdem das Eis, wenn auch von Thauwasser überrieselt, noch feststeht. Das Eis erreicht, z. B. bei Göhlitz, eine Stärke bis zu 40 Centimetern, so daß dort sogar Wagen den Uebergang passirt haben. Ein Gang auf Hochwasser dürfte kaum zu befechtigen sein, da Schnee im Ueberflusse sich nicht vorfindet.

Bittau, 23. Januar. In der hiesigen Johanniskirche wurden am Sonntag 4 Kinder des Schauspielers Wink, im Alter von 8, 6, 4 und 2 Jahren, auf einmal getauft.

Jschopau, 22. Januar. Oberlehrer Richard Müller am hiesigen Königl. Seminar ist zum Direktor des Landständischen Seminars in Döpen ernannt worden und wird sein neues Amt am 1. April d. J. antreten.

Grüma, 22. Januar. Die hiesigen „Nachrichten“ schreiben: „Seit Monaten ist hier das Tagesgespräch die er- hoffte Anlegung des Truppenübungsplatzes für das XIX. Armeecorps unmittelbar in der Nähe unserer Stadt. Der Kern der Sache ist jedenfalls der, daß Grämer in der That Aussicht, den Übungsplatz in seine Nähe zu bekommen, und daß ziemlich eingehende Vorarbeiten im Gange sind. Endgiltig ent- schieden ist jedoch nichts.“

Reustadt. Kürzlich wurde in Ottendorf ein Eigarren- arbeiter in Haft genommen, da dringender Verdacht gegen den- selben besteht, daß er am 21. November v. J. Abends gegen 7 Uhr die 18jährige Niedrig auf offener Straße mit einem Eigarrenmesser ohne jede Veranlassung angefallen hat, wobei das Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde.

Leipzig, 22. Januar. Vor dem hiesigen Landgericht begann heute der Aufsehen erregende Prozeß gegen den früheren Besitzer einer Naturheilstätte in Leipzig, Karl Julius Kühne, bekannt als Erfinder der „Kühne-Kur“, wegen Betrugs. Er wird beschuldigt, in der Absicht, sich einen Vermögensvorschuß zu verschaffen, durch Vorspiegelung falscher Thatfachen einen Ir- thum erregt und unterhalten zu haben, insofern er seit einer Reihe von Jahren ohne jede medizinische und fachmännische Bildung und Kenntnis durch zahlreiche öffentliche Anzeigen und Verbreitung seines Lehrbuchs der „Neuen Heilmethode“ beim Publikum den Irthum erregte, er vermöge durch seine völlig gleiche und schematische, alle Krankheiten auf eine Grundursache (An- häufung von giftigen „Fremdstoffen“ im Körper) zurückzuführende Heilmethode jegliche Krankheitsform, ohne Rücksicht auf ihre Schwere und Heilbarkeit zu beseitigen. Kühne ist der (seit 66 Jahre alte) Sohn eines Gastwirthes, hat die Volksschule besucht und dann vier Jahre als Tischler gelernt. In Leipzig machte er sich selbstständig und gründete eine Heilungsbücherei, die er seit 1888 mit Dampf betrieb. Im Jahre 1888 trat er mit seiner neuen Heilmethode hervor, verkaufte seine Bücherei und gründete eine Naturheilstätte.

Leipzig, 23. Jan. Ein Kampf zwischen einem Schützmann und zwei Dieben fand in vergangener Nacht nach 2 Uhr in Gärtnich statt. Der Schützmann traf zwei Männer, die einen Sack fort- schafften, in dem, wie sich später herausstellte, 20 Mio Werke befanden. Dem einen der Diebe gelang es, sich zu entziehen, während der Schützmann den andern ergreifen und es gelang ihm, einen der Knüttel einzusperren und festzuhalten. Dieser setzte sich jedoch zur Wehr, packte den Schützmann am Hals und versetzte ihm mit einem harten Gegenstande mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Beamte schwere Verletzungen erlitt. Nur dem Helme hat es der Schützmann zu danken, daß die fürchterlichen Schläge nicht tödtlich waren. Das Wappenschild des Helmes ist total verbogen. Der Attentäter rief während des Ringens mit dem Schützmann seinem davon eilenden Cam- pagnon zu: „Frau, komm doch her und hilf mir; habe dem Sack auf die Hüften, daß er losläßt.“ Darauf kam auch der zweite Dieb zurück und schlug ebenfalls auf den Schützmann los, den schließlich die Kräfte verließen, so daß er den ersten Anschlag verfehlte. Die beiden Unbekannten ergriffen dann, während der Schützmann besinnungslos hinsank, die Flucht. Der Schützmann hat u. A. vier schwere Kopfver- wunden, die bis auf den Schädelknochen gehen, ersten. Kupfer dem Sack haben die Verbrecher auch ein wenig dem Kampfsplatz zurückgelassen.

Aus dem Reiche und Auslande.

Wien hat aus Verzeihung über die wegen ver- schiedener Betrügereien erfolgte Verhaftung ihres Mannes die 37jährige Kaufmannsrau Leiwitzki ihre zwei Kinder aus dem städtischen Stockwerk auf die Straße hinausgeworfen und stürzte sich dann selbst nach. Die Frau blieb sofort tot, die Kinder starben bald darauf. — In Paris wurden zwei höhere Beamte des Handelsministeriums wegen bet- rügerlichen Briefmarken Diebstahls verhaftet. — In San Sebastian (Spanien) wurden bei einer Volksbefragung, bestehend im Wesen eines an langen Seilen angehängenen Stieres, ein Mann getödtet und vier schwer verletzt. — In Weissenfels wurde ein Spitzbube, der einen Hand- geldsmann aus Gdartsberga um 60 Mark bestohlen und den Versuch gemacht hatte, beim Postamt zwei gefälschte Post- anweisungen zu erheben, in der Person des 17jährigen (!) Arbeiters Paul Gröbmann festgenommen. — Am Dienstag früh vor 8 Uhr kam der achtjährige Spinmeisterjohn Erwin Alter in die Schule in Simmering bei Wien. Als er in der Klasse seinen Rock auszog, blieb ihm ein Zwi- schenstück, das er beim Rodausziehen zwischen den Zähnen gehalten, im Schilde stecken. Er taumelte, fiel zu Boden und wand sich wie in Krämpfen. Niemand wußte, was dem Knaben geschehen sei. Man sandte rasch um einen Arzt. Diesem gelang wohl, dem Knaben das Zwischenstück aus dem Schilde herworzuholen, leider war jedoch der Knabe erstickt. — Aus Rizza, 23. Januar, berichtet man: Sehn Offiziere und 60 Mann des 6. Alpenjägerbataillons unter- nahmen gestern in der Höhe von 2900 Metern einen Re- cognoscierungsmarsch. Hierbei wurden sie durch Schneelawinen verschüttet. Mit vieler Mühe ist es gelungen, die Rekruten aus dem Schnee zu graben und in das Leben zu- rückzurufen. 2 Offiziere und 6 Mann werden noch vermisst.

Bermischtes.

Verheerende Buschfeuer in Australien. Aus Sydney wird unter dem 19. December berichtet: Eine schreckliche Verheerung ist in Neu-Süd-Wales durch Busch-

feuer angerichtet worden. Es ist zu fürchten, daß auch Ver- luste an Menschenleben zu beklagen sind. Hunderttausende von Aekern, Gras- und Getreidefeldern standen in Flammen und Tausende von Schafen, Hornvieh und Pferden kamen im Feuer um. In den Bezirken Grenfell, Cubal und Panbula sind viele Niederlassungen völlig ausgebrannt, und die Pflanzler haben ihren ganzen Besitz verloren. In Panbula war der ganze Busch von Bokumia bis Merim- bula, eine Entfernung von neun englischen Meilen, eine einzige Feuermaße. Im Bezirk Albury fanden zwanzig Meilen Waldung in Flammen.

Die Braut in Flammen. Ein aufregender Vor- fall, der zur Vorzeit mahnt, ereignete sich gelegentlich eines Maskenballes im „Fränkischen Hof“ zu Köln a. Rh. Ein junges Mädchen sah in leisem Gespräch mit dem Gage in Gesellschaft seines Bräutigams unter der Galerie, als ein gegenüberstehender junger Mann ein Streichholz an dem Porzellanbehälter zündete, um sich eine Eigarre anzubrennen. Hierbei sprang von der Zündmaße des Streichholzes ein Theilchen brennenden Phosphors ab und sofort hand das leichte Übergewand des Mädchens in hellen Flammen. Ueber und über brennend stürzte die Unglückliche in ihrer Angst dem Ausgange des Saales zu, wo sich ihr ein Herr aus der Gesellschaft entgegenwarf, sie zu Boden drückte, und sich dort so lange mit ihr umher- wälzte, bis die Flammen erlosch waren. Dem Mädchen sind zwar die Kleider völlig vom Leibe verbrannt, doch hat es außer dem Verlust des Haarschmuckes keinen körperlichen Schaden genommen. Nur der muthige Retter hatte sich die Hände arg verbrannt.

Ueber das Zepelinische Luftfahrzeug schreibt ein neuer Besucher desselben. Die Luftschiff- halle ist seit dem neuen Jahre dem Publikum gegen Ein- trittsgeld geöffnet; man kann sich nun die Wunderdinge in nächster Nähe ansehen. Auf dem Strande liegt eine ganze Flotte schwerer Pontons; nebenan ein Haufen Gas- cylinder; am Ufer stehen die Baracken, wo die Wachmann- schaft untergebracht ist. Die große schwimmende Ballon- halle, die sonst 400 Meter vom Ufer entfernt im See ver- ankert war, liegt ganz nahe am Land und kann auf einem Steg erreicht werden. In der Halle hängt das Luftschiff in Holzgerüsten noch völlig montirt. Nur die 17 inneren Gasballons sind entleert und herausgenommen; ebenso wurde ein Propellerpaar abgenommen. Das Luftschiff macht in der enormen Halle einen noch gewaltigeren Eindruck als in freier Luft. Besonders lehrreich ist ein Bild in das Innere des Ballons. Das 124 Meter lange, 12 Meter weite Aluminiumschiff liegt offen da wie ein Rieserweiter, das durch Quergitter wieder in Zellen für die Aufnahme der Einzelballons abgetheilt ist. Auch die beiden „Gondeln“ mit den 16 pferdigen Motoren bie- ten sich als breite Pontons dar, und man begreift, daß diese Kasten sich beim Niedergang auf die Fläche des Bodensees als Wasserfahrzeuge so gut behaupten haben. Auch die interessanten Uebertragungsmechanismen zwi- schen den Motoren und den Luftschiffschrauben, das wieder- holt geänderte „Laufgewicht“ und der später besetzte Verbindungsteg zwischen den beiden Gondeln lassen sich nun in allen Einzelheiten studiren.

Edward VII.

Der bisherige Prinz von Wales, jetzt König von Groß- britannien, begab sich gestern nach London. Er fuhr zu- nächst im geschlossenen Wagen ohne Eskorte nach Malborough House und grüßte die in den Straßen angekom- mene Menschenmenge, die schweigend das Haupt entblühte. Von hier aus begab sich der König, begleitet von einer kleinen Abtheilung Leibgarde nach dem Saint James- Platz. Eine große Anzahl von Ministern, Richtern und Mitgliedern des Unterhauses, welche dem Könige in Rath angehören, waren bereits hier versammelt. Alle trugen Hofkleidung oder Uniform. Der Lord Mayor und die Schöffen waren in etwa 20 Galawagen von der City gekommen. Der König weihte den Versammelten mit, daß er beschloßen habe, den Titel Edward VII. anzuneh- men und leistete den Eid, daß er die Befehle ausüben und verfassungsgemäß regieren werde. — Nach- dem der Lordkanzler dem König den Eid abgenommen hatte, leisteten alle Mitglieder des Geheimen Rathes den Treueid und besworen vor dem König, dem sie die Hand küßten. Hiermit war die Ceremonie beendet. Heute Vor- mittag sollte vor dem Saint James-Palast die feierliche Proklamirung Edwards VII. als König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien stattfinden. Bei seiner Rückkehr nach Malborough House wurde der König überall von der Volksmenge begrüßt.

Zum Empfang des Geheimen Rathes im Saint James- Palast hatten der König und seine Umgebung militärische Uniform angelegt. Der König verlas seine Ansprache nicht, sondern redete frei und mit großem Nachdruck. Die An- sprache wird wahrscheinlich später veröffentlicht werden. In dem Augenblick, als der König zu sprechen begann, gaben die im Saint James-Park aufgestellten Geschütze zum Zeichen der erfolgten Uebernahme der Regierung Salven ab.

Das Parlament trat gestern Nachmittag zusammen. Alle Mitglieder waren in Trauerkleidung erschienen. Im Unterhause machte der Sprecher Mittheilung vom Tode der Königin Victoria und sagte: Es liegt uns nunmehr die Pflicht ob, dem Nachfolger der Königin, König Edward VII., den Treueid zu leisten. Hieraus leisteten zuerst der Sprecher und dann die übrigen Mitglieder des Hauses der Reihe nach den Eid. Im Oberhause war der Lordkanzler der Reihe nach, der den Treueid schwur. Im fol- genden die Erzbischöfe von York und Canterbury, sodann der

Die größte Sorge jeder Mutter

ist das Gedeihen ihrer kleinen Lieblinge. Da ist vor allem die richtige Nahrung wichtig. Die Kinder sollen nie Bohnenkaffee bekommen, sondern nur Kathreiner's Malzkaffee, der mit Milch das weitaus bekömmlichste Getränk ist.

Bekanntmachung.

Im Konkurse zum Vermögen des Buchbinders **Albert Eigt** in Riesa soll die Schlussverteilung erfolgen. Zu derselben sind verfügbar 1272,58 M., sowie die Zinsen der hinterlegten Gelder. Es gehen jedoch die gesamten Kosten des Verfahrens davon ab. Anteilberechtigt sind 33,50 M. Forderungen mit Vorrang und 4143,76 M. Forderungen ohne Vorrang. Riesa, den 23. Januar 1901. Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt **Alber.**

Gasthof Zeithain.

Freitag, den 1. Februar
1. Abonnements-Concert mit Ball und Karpfenschmaus.
Hierzu laden freundlich ein
Germann Jentsch und Bernhard Günther, Stadtkomp.



Normal-Anschlußgleise
aus neuem und gebrauchtem Material, sowie
Vorarbeiten
fahren billig aus
Actiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf
vorm. **Drenstein & Roppel**
Dresden-A.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.

Marschallstr. 1. Dresden. Fabrik Pieschen.
Wir empfehlen uns für den Bezug von **Dynamomaschinen und Elektromotoren** unseres Fabrikates zu günstigsten Bedingungen. Wir übernehmen ferner, wenn keine Installations am Platz, die Ausführung von **elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art, Centralen und Bahnanlagen.**
Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.

THEE-MESSMER

wird in 100,000 Familien tägl. getrunken. Probepackete 60 u. 80 Pfg. **Geschwister Philipp, Hauptstr. 59 u. Paul G. Spärl, Kaiser-Wilh.-Pl. 1.**

Maskenbilder

empfehlen in großer Auswahl
Joh. Hoffmann,
Buchhandlung.

Größe große Sendung
(Deshalb so kleine Preise)
Kleider

Büchlinge

das Beste was es davon gibt.
klein, 3 Stück 10 Pfg.,
mittel, 3 Stück 20 Pfg.,
etwa groß, 1 Stück 10 Pfg.,
1 Kiste M. 1,70,
Spross-Büchlinge,
6 Stück 10 Pfg.,
ff. ger. Lachs-Heringe,
ff. Bratheringe,
große Dose, M. 2,50,
echte Harz-Käse,
3 St. 10 Pfg., 10 St. 100 St. M. 2,70
empfehlen **D. Kiermann,**
4 Paulitzerstrasse 4

Bekanntmachung!

Woche die geehrten Herrschaften und Damenbesitzer darauf aufmerksam, daß ich mich in Riesa, Schloßstr. 6 als

Feuerheizer
angeboten habe, und bitte, da ich in der Branche mehrere Jahre thätig gewesen, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Achtungsvoll
Julius Pitten.
NB. Uebernahme a. d. Abwachen v. Zän.

Blumen

Blund nur 25 Pfg. alte

Blumen

Blund 20 u. 24 Pfg., empfiehlt

Max Heinleke,
Postamtstr. 18.

Lederfett, Geschirrfett, Saffett
empfehlen **Ottomar Dörfl.**

Zweigverein Riesa des Landesvereins vom Rothen Kreuz.

Die Herren Mitglieder lade ich hiermit nach § 4 der Satzungen zur **Hauptversammlung** auf Freitag, den 1. Februar 1901 Abends 7/8 Uhr in das Restaurant „Elbterrasse“ (reserviertes Zimmer) ein.
Tagesordnung: Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahlen, Ergänz. Voeters, Vorsitzender.

Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonntag, den 27. Januar, im Hotel Kronprinz von 8 Uhr an **Familienabend,** bestehend aus humoristischen Vorträgen und einem Tänzchen, wozu alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Es bitten um zahlreiches Erscheinen der Gesamtvorstand. Mitgliederkarten und Bereinigeiten sind mitzubringen.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“

Nächsten Sonntag, als den 27. Januar, Nachmittags punkt 1/2 3 Uhr findet unsere diesjährige **Generalversammlung** im Gasthof zu Gohlis statt. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.

K. S. Militärverein Böhrensen u. Umg.

Zu der Sonntag, den 27. Januar d. J., von Abends 7 Uhr an im Gasthof zu Böhrensen stattfindenden **Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.**, bestehend in Concert, Vorträgen und Ball, werden die geehrten Kameraden mit ihren lieben Frauen und Angehörigen hierdurch freundlich eingeladen und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Gesamtvorstand.

K. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Sonntag, den 27. Januar, findet die **Versammlung** Nachmittags 4 Uhr im Vereinslocal statt. Der Vorstand.

Generalversammlung der Zusammenlegungsgenossenschaft zu Poppitz

Donnerstag, d. 31. Januar d. J., Abends 7 Uhr im Gasthof zur Uebe. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorstandes und Stellvertreters. 2. Rechnungslegung der Jahresrechnung. 3. Beschließens. Poppitz, den 24. Januar 1901. **S. Riebig, V.**

Die Mitglieder der S. Baugewerks-Berufsgenossenschaft

wollen ihrer **Lebensversicherung** baldmöglichst und spätestens bis 11. Februar an den Vertrauensmann **W. Os. Helm, Baumstr. 12,** abgeben. Spätere Eingabe zieht unbedingt eine Ordnungsbüße nach sich.

Hôtel Höpfner.

Sonabend, den 26. Januar, Nachmittags punkt 5 Uhr **grosse Schüler- und Familienvorstellung,** bestehend in 300 Nissen-Licht-, bewegl. und lebenden Bildern auf 20 Quadratmeter großen Projectionsfeldern. Alles Nähere durch die vertheilten Programm. Ermäßigte Preise. 10, 15, 20 Pfg.

Restaurant Germania.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag **großes Bockbierfest.**
Sonnabend Musik.
Freundlich ladet ein **Otto Rische.**

Gasthof zur guten Quelle.

Von Freitag an nochmals **gemüthliches Beisammensein zum Bockbierfest.** Bedienung gut. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Alles andere wie üblich. Dazu ladet ergebenst ein **Julius Köhler.**

Achtung!

Haben Sie ein Interesse für **klassische Musik, Militär-Orchester-, Gesang von Künstlern, Couplets, Solos, Scenen, Kirchenchören usw.,** so kaufen Sie mein

„Grammophon“.

Realistischer Ton. — Keine Walzen. — Kein Krächzen. — Garte Platten. Schönster Gesang für Jung und Alt.

Neu. Grammophon-Automat Rentabel.
Für Striße beste Einnahmequelle. Neues Plattenverzeichnis, hochfeine Sachen. **A. Richter** (Inhaber: **Oskar Liebich**), Hauptstr. 61.

Bruch-Maccaroni,

das Pfd. 24 Pfg., bei 5 Pfd. 21 Pfg.

Bruch-Nudeln,

das Pfd. 24 Pfg., bei 5 Pfd. 21 Pfg.

Gier-Nudeln,

das Pfd. 36, 40 und 50 Pfg., bei 5 Pfd. 32, 36 — 45 Pfg.

J. T. Mitschke Nachf.,

Ede der Schul- u. Rathausstr.
Prophet,
bester Ersatz für Cacao, Pfund 100 Pfg.
Ernst Schäfer.
Morgen Freitag **Schweinschinken,** später **H. Wurst- und Fleisch-Verkauf.**
Weiba. **Johann Jähne.**

Gasthof zur Brauschänke in Plotitz.

Sonntag, den 27. d. M. ladet zum **Einzugschmaus** ganz ergebenst ein

Bruno Möbius.

NB. Für kassische Unterhaltung ist gesorgt.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag **Gierplinsen.**
Osw. **Oettig.**
Partischlöcher.
Morgen Freitag **Schlachter,** wozu ergebenst ladet **S. Vogel.**

Filiale Deutsches Haus.

Sonnabend und Sonntag **großes Bockbierfest.**
Restaurant Germania.
Morgen Freitag **Schlachter.**
Osw. **Rische.**

Horzlicher Dank.

Zurückgeliebt vom Grabe unserer so früh von uns geschiedenen, theuren Entschlafenen, der Frau **Emma Streubel** gek. Geherrn,

fühlen wir uns verbunden, für die vielen wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns in so überaus reichem Maße zu Theil geworden sind, Allen herzlich zu danken. Insbesondere innigen Dank den geehrten Frauen des Schützen-Lütz-Bereins für den schönen Blumenschmaus und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Gesangsverein Lützener für den schönen Gesang im Trauerchor u. mehrere werthen Herrn Borgezeiten und meinen Mitarbeiterinnen für den schönen Blumenschmaus. Ferner Dank Herrn Diakon **Wittke** für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor **Höcher** für den erhebenden Gesang. Dies Alles hat unseren wunden Herzen wohlgethan. Riesa und Dresden, am 23. Januar 1901.
Der tieftrauernde Gatte **Karl Streubel** nebst übrigen Hinterlassenen.

Horzlicher Dank.

Zurückgeliebt vom Grabe unserer so früh von uns geschiedenen, theuren Entschlafenen, der Frau **Emma Streubel** gek. Geherrn,

fühlen wir uns verbunden, für die vielen wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns in so überaus reichem Maße zu Theil geworden sind, Allen herzlich zu danken. Insbesondere innigen Dank den geehrten Frauen des Schützen-Lütz-Bereins für den schönen Blumenschmaus und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Gesangsverein Lützener für den schönen Gesang im Trauerchor u. mehrere werthen Herrn Borgezeiten und meinen Mitarbeiterinnen für den schönen Blumenschmaus. Ferner Dank Herrn Diakon **Wittke** für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor **Höcher** für den erhebenden Gesang. Dies Alles hat unseren wunden Herzen wohlgethan. Riesa und Dresden, am 23. Januar 1901.
Der tieftrauernde Gatte **Karl Streubel** nebst übrigen Hinterlassenen.

Horzlicher Dank.

Zurückgeliebt vom Grabe unserer so früh von uns geschiedenen, theuren Entschlafenen, der Frau **Emma Streubel** gek. Geherrn,

fühlen wir uns verbunden, für die vielen wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns in so überaus reichem Maße zu Theil geworden sind, Allen herzlich zu danken. Insbesondere innigen Dank den geehrten Frauen des Schützen-Lütz-Bereins für den schönen Blumenschmaus und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Gesangsverein Lützener für den schönen Gesang im Trauerchor u. mehrere werthen Herrn Borgezeiten und meinen Mitarbeiterinnen für den schönen Blumenschmaus. Ferner Dank Herrn Diakon **Wittke** für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor **Höcher** für den erhebenden Gesang. Dies Alles hat unseren wunden Herzen wohlgethan. Riesa und Dresden, am 23. Januar 1901.
Der tieftrauernde Gatte **Karl Streubel** nebst übrigen Hinterlassenen.

Morgen 1. Sonntag.

Die preussische Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen

gelangte in der Budget-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses bei Beratung der landwirtschaftlichen Verwaltung zu eingehender Diskussion. Der preussischen Regierung wurde vorgeworfen, daß sie vor zwei Jahren bei der Frage der Mündelsicherheit der Hypothekendarlehen nicht das jetzt vorhandene Material vorgelegt habe. Wenn eine Staatsaufsicht vorhanden sei, müsse sie so ausgeübt werden, daß sie zweckmäßig sei. Wenn es sich herausgestellt habe, daß die Aufsicht nicht genügend sei und versagt habe, so müsse man zugeben, daß dies nicht an den Personen liege, sondern an der Einrichtung. Diese müsse angefaßt werden. Das Institut der Treuhänder müsse verändert werden. Außer Abänderung der Einrichtung der Treuhänder müssen Staatskommissare nicht im Neben-, sondern im Hauptamt angefaßt werden.

Seiten der preussischen Regierung wurde erklärt, daß eine Revision der Hypothekendarlehenbank durch eine Kommission stattgefunden habe. Von den geprüften Hypothekendarlehen sei als geeignete Unterlage für die Hypothekendarlehen 90 Prozent angesehen worden, während die anderen Hypothekendarlehen größtenteils einen sehr großen Wert zur Unterlage hätten. Jährlich gehen mehr an Hypothekendarlehen ein, als die Pfandbriefe betragen, etwa 27 000 Mk., so daß ein Verlust der Pfandbriefe nicht zu erwarten steht. — Von einem Kommissionsmitglied wurde hervorgehoben, daß es die Frage sei, ob das Hypothekendarlehen richtig ausgeübt sei. Er machte aufmerksam auf die verschiedene Handhabung in Sachen und in Preußen. In Sachen werde eine materielle Prüfung der Sicherheit der Hypothekendarlehen, in Preußen nur eine formelle ausgeübt. Wenn das Institut der Treuhänder so absolut nicht bedeutend sei, dann dürfe unter keinen Umständen Organe der Behörden, welche die Aufsicht ausüben haben, zu Treuhändern bestellt werden, weil ein Scheitern der Sicherheit schädlich wäre. Die Hypothekendarlehen machten teilweise geradezu mit den Namen der Mitglieder der Ministerien zu Treuhändern gemacht werden. Alle Mittel, die das Gesetz an die Hand gebe, müßten von der Regierung zur Anwendung gebracht werden. Genüge dann das nicht, um allen Möglichkeiten vorzubeugen, dann müsse an eine Abänderung des Hypothekendarlehenbankgesetzes gegangen werden. Ein anderes Kommissionsmitglied machte darauf aufmerksam, ob es nicht vielleicht richtig sei, das Staatsaufsicht, mit dem Reklamemacht werde, gänzlich aufzugeben. Die Staatsaufsicht schütze nicht vor Schaden, wie sich gezeigt habe. Ein Mitglied machte darauf aufmerksam, ob es nicht richtig wäre, für die Herausgabe der Hypothekendarlehen die Deponierung der Saluta zu verlangen. Es müsse bedacht werden, daß die herausgegebenen Hypothekendarlehen Pfändung unterworfen werden können. Die Prüfung der Hypothekendarlehen könne jedenfalls materiell schrittweise gemacht werden. In Berlin seien die Feuerversicherungsstellen vielfach zu hoch. Es sei zu empfehlen, anstatt Beamte Rotare zu Treuhändern zu machen. Da die Grundschuldbank viel größeren Schaden angerichtet habe, als die Hypothekendarlehenbank, so sei zu erwägen, ob nicht die Gesetzgebung auch auf die deutschen Grundschuldbanken ausgedehnt sei. Die Provisionen seien offenbar in vielen Fällen zu hoch. — Die Regierung erklärte, daß oft probeweise die materielle Sicherheit der Hypothekendarlehen untersucht worden sei und zwar mit gün-

stigem Resultat. Es wurde sodann folgende Resolution vorgelesen:

„Die königliche Staatsregierung zu ersuchen 1. die Staatsaufsicht bei den Hypothekendarlehen insbesondere durch Ernennung von Staatskommissaren bei den einzelnen Instituten zu verschärfen, 2. nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung die Rechte der Treuhänder im Interesse der Besitzer von Hypothekendarlehen wirksamer auszugestalten.“

Diese Resolution wurde in ihrem ersten Theil mit 14 gegen 7 Stimmen in ihrem zweiten Theil einstimmig angenommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Geschäfte an England dauern fort. Die Verkaufteile der Württembergischen Eisenwerke sind durch die Württembergische Regierung gekauft und die Geschäfte an England eingestellt. Die Württembergische Regierung hat sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Württembergischen Eisenwerken angeschlossen, sondern Aufträge von Geschäften und Waffenlieferungen an England ausführen werden. Den Anlaß hierzu hat offenbar der Umstand gegeben, daß andere Firmen trotz des Verbotes der Regierung Waffenlieferungen an England bis in die neueste Zeit ausgeführt haben. — Dies bezieht sich offenbar auf die Firma Geyherdt in Düsseldorf.

Die Ausfahrten für die erste Beratung der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhause haben sich nunmehr geklärt. Es stehen sich zwei Strömungen gegenüber, die eine, vertreten durch die Konfessionsparteien und das Centrum, befürwortet die Annahme der ersten Beratung dieser Vorlage auf den 4. Februar, während die andere Strömung für den 29. Januar eintritt. Es ist anzunehmen, daß schließlich der Präsident v. Kroschke sich für den 4. Februar entscheiden wird.

Ueber die Leistungsfähigkeit des Kaiser-Wilhelm-Kanals wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel geschrieben: Da wir, seitdem der Nordostkanal hauptsächlich ein internationaler Verkehrsweg geworden ist, keine nennenswerten Schwierigkeiten gefühlt haben, so ist der Werth eines guten Kanals niemals so offensichtlich zu Tage getreten, wie in der ohrenschmerzlichen Zeit der letzten Tage. Es ist gelungen, für Dampfer mittels des Kanals ununterbrochen eine Verbindung zwischen der Ostsee und der Nordsee herzustellen. Die Behauptung der Kanalgegner, daß der Werth des Kanals zur Winterzeit, wo die Fahrt um Skagen besonders gefährlich ist, zweifelhaft und nichtig ist, wird nicht nur eine flotte Kohlenzufuhr aus England ermöglicht, sondern mancher Dampfer ist vor einer Katastrophe in den an Schiffsbrüchen so reichen dänischen Gewässern bewahrt worden.

Zu Beiträgen für ein Liebesdenkmal wird in der sozialdemokratischen Presse aufgerufen. In dem überaus schwalligen Aufsatze des „Vorwärts“ heißt es u. A., daß „das Andenken des einzigen Mannes auch über's Grab hinaus die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung zu wecken weiß.“ Gleichzeitig bringen sozialdemokratische Blätter folgendes Injunkt: „Neue! Neue! Liebesdenkmal-Hausgen mit Bildnis und geschilderter Inschrift in vorzüglicher Ausführung, ohne Rahmen zum Preise von 1,50 und 2,00 Mark.“ Hier wird nicht bloß ein Heroenkultus, sondern geradezu ein widerlicher Söldnerdienst getrieben.

Die Ueberfahrt des Kaisers von Wismar nach England an Bord des Dampfers „Engelwand“ von der Jeland-Compagnie ist sehr glücklich verlaufen. Sie dauerte sieben Stunden.

Während der Fahrt blieb der Kaiser fast ununterbrochen auf Deck; er kam ohne jeden Anlaß von Seckstrandheit davon, und sprach sich wiederholt mit Begeisterung über den gewaltigen Eindruck aus, den das Stürmen und Drausen der See mit ihren mächtigen Wellenbergen auf ihn gemacht habe. Das Naturschauspiel wirkte umsonst, als durchweg heller Sonnenschein herrschte, der die prächtigsten Farbenwirkungen auf dem wogenden Wellenmeere hervorrief. Dazu kam, daß viele Segler die Bahn kreuzten und das insbesondere ein stattlicher Ozeandampfer des Norddeutschen Lloyd in stetiger und ruhiger Fahrt vorbeifuhr und einen majestätischen Eindruck hervorrief.

Am Reichstage. Der Beginn der gestrigen Sitzung war dem Andenken der verstorbenen Königin Victoria von England gewidmet. Unmittelbar nach Schlußnahme der Reichsanwaltschaft v. Bülow das Wort zu folgender Erklärung: Meine Herren! Nach 63-jähriger Regierung ist Ihre Majestät die Königin von England im zweihundertsten Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen. Während ihrer langen Regierungsjahre ist die Königin Victoria immer bestrbt gewesen, ein friedliches und freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und England zu pflegen. Nicht nur die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Kaiserhause und dem englischen Königshause, sondern auch die mannigfachen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Interessen, welche Deutschland und England verbinden, lassen uns aufrichtigsten Anteil nehmen an der Trauer des britischen Volkes um seine ehrwürdige Herrscherin. Ich bin gewiß, den Empfindungen des hohen Hauses zu begegnen, wenn ich dieser Ihrer Theilnahme hier Ausdruck verleihe. — Sodann gab der Reichspräsident Graf v. Kallenberg dem tiefen Anteilnahme des Reichstages an dieser erschlatternden Trauerkunde Ausdruck und erbat sich vom Hause die Ermächtigung, dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich das Beileid auszudrücken. Das Haus, das diese Kundgebung freudig entgegengenommen hatte, ging sodann zur Tagesordnung, zur Beratung der die Regelung der Wohnungsfrage betreffenden Anträge, über. — Auf die Ausführungen der Abgeordneten Schmidt-Frankfurt (Soz.) und Schröder (Soz.), die die Beseitigung der Wohnungsnot von dem Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes erwarten, erwidert Staatssekretär Graf v. Helldorf, der Reichsanwaltschaft wolle die Lösung der Wohnungsfrage der einzelstaatlichen Gesetzgebung zu; das Reich werde nur für die eigenen Angehörigen, wo es nöthig sei, zweckentsprechende Wohnungen schaffen und durch das Reichsgesundheitsamt für die Maßnahmen der Einzelstaaten eine geeignete Grundlage bieten. Nach weiterer Debatte, in der der Abg. Hilpert (Bayrischer Bauernbund) die Wohnungsnot auf die Handhabung der Arbeiter zurückführte, und Abhilfe forderte wurde die Weiterberatung vertagt.

Rußland.

Das Jarenpaar dürfte Mitte nächsten Monats und jedenfalls noch vor der „Butterwoche“ nach Petersburg zurückkehren. Der Zar gilt als völlig wiederhergestellt; auch die Nachwirkungen, die eine schwere Typhuserkrankung leicht im Gefolge haben kann, gelten als überwunden. Die Kaiserin erwartet ihre Entbindung im April, und zwar soll sie in Jarskoje Selo stattfinden. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin wird also erst Mitte nächsten Monats, nach der Rückkehr des Jaren, sein Abberufungsschreiben abgeben können. Dann wird er sich ungesäumt auf seinen neuen Posten nach Paris begeben. In Petersburg wird sein Weggang lebhaft bedauert.

Türkei.

In Konstantinopel scheinen die revolutionären jungtürkischen Bestrebungen an Kühnheit zunehmen zu wollen. Wie man aus Philippopol telegraphirt, sind jüngst in der

Die beiden Guckelinnen.

Roman von Max v. Weiskirchen.

Dann denken Sie daran, mein liebes Kind, daß wenn Sie Nummer und Sorgen an Sie herantreten, Sie sich an mich wenden sollen. Ich habe mir stets gewünscht, für ein menschliches Wesen sorgen zu können; denn ich kenne keinen ärgeren Fluch als vereinsamt durch das Leben gehen zu müssen, fremdlos, liebeleer! Lassen Sie mich für Sie sorgen, wenn Sie liebevoller Sorge bedürfen.“

Wenn Sie je einer Freundin bedürfen, so kommen Sie zu mir, wenn Sie je einer Heilmittel bedürfen, so kommen Sie in mein beschiedenes Häuschen, ich heiße Sie stets mit offenem Arme willkommen! Ihre treuen Augen haben mir's in der ersten Stunde schon angethan, und heute hält mich dieser Hauber nur noch fester in Banden. Versprechen Sie, kleine, hier kommt Georg, versprechen Sie mir's noch, so lange wir allein sind.“

„Ich verspreche es!“ sagt Alberte, während Thränen in ihren Augen stehen, und mit einer graziosen Bewegung neigt sie sich und haucht einen Kuß auf Fräulein Willains schlanke, weiße Hand, dann eilt sie hastig von dannen.

„Weshalb läuft sie denn fort?“ forcht der hinzugestretene Georg in beständigem Ton.

„Wer würde denn nicht von dannen eilen, wenn man Sie kommen sieht! Ich vermag es leider nicht. Ich kann nicht einmal ordentlich gehen auf diesem ungeliebten Dampfer. Geben Sie mir Ihren Arm, und helfen Sie mir in meine Kabine zu gelangen; zu andern werden Sie ohnedies Ihr Leben lang nicht zu verwenden sein!“

„Wissen Sie noch immer nicht, wohin Mademoiselle geht?“

„Und glauben Sie wirklich, ich würde es Ihnen mitteilen, selbst wenn ich es wüßte. Ueberdies überlasse ich zubringliche Fragen Ihnen allein. Run gehen Sie und sitzen Sie sich selber im Verein mit Mrs. Dixon.“

„Danke für die gültige Erlaubnis!“

Als die letzten Stunden herannaßen, ist Rogton sehr

entschlossen, den Bestimmungsort der beiden jungen Damen kennen zu lernen. Die stets unsichtbare Ernestine erscheint endlich auf dem Verdecke, groß, schlank, elegant, aber o, bittere Enttäuschung, wieder verkleinert!

Ihre Schwester stellt sie Fräulein Willain vor, und mit wilder Stimme flüchelt sie einige verbindliche Worte; Georg wird ihr nicht vorgestellt, Fräulein Alberte scheint sogar ängstlich bemüht, ihm auszuweichen, und es gelingt ihr auch mit großem Geschick, denn er findet nur mit Mühe Gelegenheit, einige Worte mit ihr zu sprechen.

Endlich erreicht man den Landungsplatz. Die Bewirtung der ersten Augenblicke zu schildern, wäre unumgänglich, den Lärm, das Durcheinander der Stimmen, die Träger, welche das Gepäck in Empfang nehmen, die zärtlichen Begrüßungen von Verwandten und Freunden. Georg muß sich um sein und Miß Willains Gepäck bekümmern, muß endlich einen Wagen für die junge Dame besorgen, in welchem sie wohlverpackt ihr Hotel erreicht. Die beiden jungen Damen hatten sich, als das Gewirr auf dem Verdeck zu unentzählbar geworden, in die Kabine des Kapitäns zurückgezogen. Nachdem Rogton Miß Willain zu ihrem Wagen geleitet hatte, war er sofort eilig wieder auf das Schiff zurückgekehrt und suchte den Kapitän auf.

„Adieu, Kapitän,“ rief er, die Hand reichend, „ich bin so glücklich der letzte, wie mir scheint; wo sind Ihre jungen Damen?“

„Schon fort!“

„Fort, wohin?“

„Weiß nicht! Ein Freund holte sie ab, ein Herr, schöner Mensch, sprach der Kapitän munterlich mit den Augen blinzelnd; sie gingen mit ihm fort; mir thut es leid, sie verloren zu haben, beide waren reizend! Leben Sie wohl, Mr. Rogton!“

Welt entfernt von dem Getöse des Landungsplatzes in New-York, im Staate Massachusetts, liegt die kleine Stadt Baymouth. Sie besteht zum großen Teil aus weißen Häusern mit grünen Fensterläden, mit glänzenden

gärtchen, sie hat herrliche Alleen von uralten Ulmen, fruchtbare Weingärten, schöne Kirchen, vorzügliche öffentliche Schulen, liebliche Spaziergänge und rege Verkehrswege. Die Menschen sind geistig, haben literarisches Interesse, welches durch drei täglich und zwei wöchentlich erscheinende Zeitungen noch erhalten wird. Unter diesen Zeitungen nimmt der „Rhönig“ den ersten Platz ein.

Die Mittagsstunde eines hellen Wintertages ruht auf den großen Pflastersteinen, es ist drückend heiß, und in den Bekleidungsformen des „Rhönig“ geht alles, vom Ocean über dem Meer angefangen, bis zum letzten Ausbrennen, in Hemdärmeln, umher.

In seinem Arbeitszimmer hat Berg selbst und schreibt in einem fort. Er ist so sehr in seine Arbeit vertieft, daß er sogar die geliebte Cigarre aussetzen läßt. Endlich schließt er mit einem gewaltigen Schuß, legt sich in seinen Liebestuhl zurück, zündet die Cigarre von neuem an und nicht bestrebt über die gelungene Arbeit.

„Sherman!“ ruft er mit lauter Stimme.

Die Thüre geht auf, und ein kleiner unterlegter Mann, mit der Feder hinter dem Ohr und einem Bogen Papier in der Hand, tritt ein.

„Haben Sie gerufen?“

„Hier, da ist der Artikel, den ich Ihnen für unsern Gegner vom „Argus“ versprochen habe,“ ruft Berg, ihm das noch nasse Manuscript hinreichend. „Ist der Leitartikel schon im Druck?“

„Sobald in die Druckerei geschickt.“

„Run lassen Sie diesen auch gleich legen, und kommen Sie in einer halben Stunde wieder, Sherman!“

„Wann recht!“

Mr. Sherman verschwindet, und Berg wendet seine Aufmerksamkeit einem Stoß Bücher zu, durchblättert flüchtig den Inhalt, legt da und dort eine Seite und schreibt dann in wenigen Zeilen sein Urteil nieder. Endlich schließt er mit einer wilden Bewegung Papier, Bücher und Feder von sich und steht auf.

Strafhaft des türkischen Reiches **bei** Straftaten jungtürkischer Herkunft verurteilt worden, von denen eines die Unterschrift „Ottomanisches Comité für Freiheit und Fortschritt“, das andere „Comité für Freiheit und Fortschritt“ trägt. In dem letzten Circular wird eine Aenderung des gegenwärtigen Regimes als unbedingt notwendig bezeichnet. Beide Circulars, welche zu Gerichten in Konstantinopel Anlass gaben, sollen in hohen türkischen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen haben; Kenner der Verhältnisse jedoch sind überzeugt, daß die jungtürkische Partei nicht der Lage ist, einen Handreich auszuführen, und daß daher den erwähnten Circularen keinerlei Bedeutung beizulegen ist.

Großbritannien.
 Ueber die Meuterei auf dem Kriegsschiffe „Barfleur“, die vor einigen Wochen allgemein die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, wird der „Kabelkorrespondenz“ aus Hongkong unter dem 18. Januar gemeldet: „Heute Morgen wurden vor dem Marinekriegsgericht die ersten aufreißerischen Seeleute von dem Kriegsschiffe „Barfleur“ verurteilt und nach kurzer Verhandlung zu schweren Gefängnisstrafen und theilweise zur Ausstoßung aus der königlichen Marine verurteilt. Während der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß zwei Obermatrosen nicht nur die Häubelführer in Bezug auf das Zerstoren und Ueberbordwerfen von Geschüßtheilen u. dergleichen waren, sondern daß sie sich sogar an dem Privatvergnügen des Kapitäns und des ersten Offiziers vergreifen hatten, indem sie Uniformstücke, Waffen, Bilder und sonstiges persönliches Eigentum dieser Herren auf die gleiche Art und Weise in rachsüchtigem Uebermuth durch die Kabinenfenster in die See warfen. Sogar eine kostbare, kunstvoll gegossene uralt dänische Bronzeglocke, die der Ka-

pitän dem Schiffe zum Geschenk gemacht hatte, ist von den frechen Burschen in der Nacht in die Tiefe versenkt worden. Die von einem Theile des Gerichtshofes befürwortete Verhängung der Prügelstrafe hat nicht zur Annahme, da die neuschwänzige Kasse in der britischen Marine nur noch in Fällen von persönlichen Angriffen auf Vorgesetzte zur Anwendung kommen darf.“

Zum Kriegs- in Südafrika.
 Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz fehlen auch heute wieder vollständig; entweder hat sich nichts von Bedeutung ereignet oder aber das englische Kriegsmittel hält die Nachrichten zurück; das letztere ist das Wahrscheinlichere. Zur Kriegslage wird aus dem Haag gemeldet: Präsident Krüger erhält jetzt durch französische Vermittlung regelmäßige direkte Drahtmeldungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz. Hiernach ist für die nächsten Tage ein allgemeiner Vorstoß unter Delarey nach Natal zu erwarten, während die Delagoa-Linie weiterhin als Operationsfeld beibehalten wird. Der Einfall nach Klein-Namaqualand ist vom Kommandanten Schoeman organisiert worden und hat hauptsächlich die Zweck die Beschaffung von Lebensmittelvorräten für die im westlichen Transvaal operierenden Kommandos. Zululand ist von zwei Kommandos in der Gesamtstärke von 900 Mann besetzt. Demnach werden in allerzürst Zeit sämtliche britischen Kolonialgebiete Südafrikas von Buren besetzt sein.
 Ist die Stimmung in England in Bezug auf den Krieg noch immer die gleiche? Diese Frage wird oft aufgeworfen und meistens dahin beantwortet, daß das Volk nach wie vor unerschütterlich festhalte an seiner Begeisterung und seinem festen Entschlusse. Doch fehlt es nicht an Stimmen, die etwa vorhandene Anzeichen entgegengegriffen deuten. Sie verweisen darauf, daß der Empfang Lord bezw. jegigen

Carl Roberts nicht im Entferntesten den begeisterten Charakter vorangegangener, gleichartiger Empfänge aufwies. Thatsächlich hat das Interesse, wenigstens das oberflächliche Interesse der großen Masse nachgelassen, was ja ganz natürlich aus der langen Dauer des Krieges zu erklären wäre; die Zeitungen legen sich gleichfalls einige Zurückhaltung auf, was mit der sehr strengen Handhabung der Zensur zusammenhängen mag oder auch damit, daß — die Zeitungslügen nicht mehr ziehen. Friedensfreundliche Versammlungen können wieder abgehalten werden, oder eigentlicher: könnten wieder abgehalten werden. Die Friedensfreunde haben indessen in ihrer Thätigkeit, wenigstens in der mündlichen Propaganda, stark nachgelassen. Die Bevölkerung sieht sehr wohl, wie langwierig und kostspielig der Krieg ist, und trotz allem Gerede, daß die Engländer um keinen Preis nachgeben würden, kann man sagen: Nichts leuchtet dem praktischen Engländer mehr ein, als wenn ihm vorgehalten wird, daß er ein Unternehmen preisgeben müsse, das nicht etwa nur sehr schwierig, sondern der Mühe gar nicht werth ist. Eine ähnliche Stimmung wie heute herrschte im Vorjahre, als die Hobsbpost auf Hobsbpost eintraf. Heute im Jahre ist nur eins notwendig: daß diese Volkstimmung Ausdruck finden kann. Dem Volk muß die Junge eben immer erst gelöst werden. Dafür liegen nun bessere wirtschaftlicher Gewerkschaftler und Genossenschaftler statt, in der eine Resolution gegen den Krieg mit großer Mehrheit angenommen wurde. In Wales wurde neulich auch auf einer Konferenz von Abgeordneten, Gemeinderäthen usw. eine Friedenspropaganda beschlossene. Und neuerlich erhielt die Friedenspropaganda auch journalistische Vertretung dadurch, daß die Daily News in friedensfreundliche Hände übergegangen ist.

SEIDENSTOFFE
 für Braut- und Gesellschaftskleider
 Schönen, weichen und farbig, von M. 2.50 — M. 14.50 p. Mtr.
 Dankbar größte Auswahl. Probieren bei Angabe des Gewinns umsonst und franco.
Seidenhaus Michels & Co.
 Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Mutter d. Niederl.
 vorm. FRIEDRICH & THIELE, Leipzig, Markt 12.

Englische Steinkohle
 nur erstklassige Qualitäten, Spezialkohle für Betriebe jeder Art (Referenzen der bedeutendsten Industriellen Werke) empfiehlt zur Befüllung der Schiffe nach jeder Abstellung
Wilhelm Mehnert, Magdeburg.

Wäschemangeln
 herrlich glänzend, prämiert mit goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen, für jeden Bedarf, aus nur bestem naturtrodenen Holz in jeder Ausfertigung, neuester unübertrefflicher Konstruktion liefert nur
F. Paul Thiele, Chemnitz,
 Lutherstraße 66.
 Billigste Preisberechnung Freie Montage.
 Ratenszahlungen gestattet.

Die Handelslehranstalt zu Riesa
 beginnt am 15. April 1901 ihr 25. Schuljahr.
 Der Lehrgang umfaßt drei Klassen und glebt jungen Leuten, die sich dem Handel oder einer ihm verwandten Berufart betheiligen wollen, die Gelegenheit, ihre allgemeine Bildung zu erweitern und sich als für ihren Beruf erforderlich: Fachbildung anzueignen.
 Der Unterricht erstreckt sich auf die Lehrgänge: **Deutsch, Französisch, Englisch, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung, Kontorarbeiten, Handels- und Wechselrechnung, kaufm. Rechnen, Waarenkunde, Stenographie, Geographie und Schreiben.**
 Lesen und Prinzipien, deren Erlernen die Besorgung der Handelslehre an sich sollen, werden ebenfalls, die Anwendung baldmöglichst beibringen zu wollen. Zu weiterer Auskultivierung sind die Unterzeichneten, die auch geeignete Lehrkräfte nachsuchen können, gern bereit.
Der Vorstand der Handelslehranstalt.
 Commerzienrath **Hehn**, Vorsitzender. **Nöthlich**, Direktor.

Weinhandlung Max Keyser
 Kastanienstr. 80/82 Riesa Telefon Nr. 58
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.
Grosses Flaschenweinlager.
 NB. Gebrauchte Weinflaschen werden mit in Zahlung genommen

MYRRHOLIN-SEIFE
 ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser verwendet worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhilft dem Ausschlag. Sie riecht sehr angenehm. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Milchvieh-Verkauf.

 Montag, den 28. Januar stelle ich wieder eine große Auswahl bester Kühe mit Kübbern, sowie hochtragende Geda-Rieser.
Paul Richter.

Gegehühner!
 1900 Frühbrut, ital. Rasse, schöne, gesunde, zuchtsfäh. Tiere, lief. mit Garantie für leb. u. kerngesunde Ankunft, je 1 Stamm — 18 bereits leg. gelbbeln. Hühner u. 1 post. Gahn 28 R. franco u. postfrei, p. Rohn. (Farbe nach Wunsch) **Gertr. Neumann,** Monastergasse Nr. 18 via Schlesien.

Gesucht.
 12. bis 15.000 Mark werden auf ein Hausgrundstück in Riesa als erste Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Adressen unter **S. U. C.** bitten in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Alt-Eisen, Zink, Blei, Kupfer, Messing
 kauft stets zu jedem Tagespreise **Gustav Starke, Friedr.-Auguststr. 7.**

Er ist ein großer, stattlicher Mann von belläufig vierzig Jahren mit langem, apfelförmigen, blonden Bart, mit einem Antlitz, in welches die geistige Arbeit ihre Furchen gegraben hat, und mit einem etwas factischen Zug um den Mund.
 Die Thüre öffnete sich abermals und Thiermann, die rechte Hand des Herrschers gebend, tritt zum zweitenmal ein, mit einem Paket Briefe, welche er auf den nächsten Tisch legt, und verschwindet sofort wieder.
 Bergh greift die Briefe, meist rein geschäftlichen Inhalts, und blüht sie flüchtig durch. Endlich bleibt sein Auge mit offenbarer Besorgnis auf einem von fester Damenhands verfaßten Schreiben haften.
 „Um, das ist gut,“ flüsterte er. „Sie wird noch vor Ende dieser Woche hier eintreffen! Das freut mich. Ich vermisse niemand so sehr als Agathe Willam. Vielleicht treffe ich sie in New-York und kann mit ihr herreisen.“
 Er ergreift mit prägnantem Blick einen zweiten Brief, hält jedoch in demselben Augenblick inne und wendet das Schreiben nach allen Seiten. „Sonderbar,“ murmelte er, „was mag er mir zu sagen haben? Ich dachte, ich würde seine Hieroglyphen nicht mehr zu Gesicht bekommen!“ Er löst das Siegel und liest den Brief ein-, zwei-, dreimal! Das Schreiben lautet: „Macon, 5. Mai 18... Lieber Herr Omar! Seit einiger Zeit schon gehe ich mit dem Gedanken um, Ihnen zu schreiben, um Ihnen einen Brief zu geben, doch einen Brief, nicht weiter! Mrs. Roxton ist eine kluge Frau, doch will es mir trotzdem scheinen, als ob sie einen großen Irrtum begangen, indem sie Mr. Bergh beredet, Herrn Georg auf Reisen zu schicken. Der alte Herr ist in letzter Zeit sehr zusammengefallen, und die Hingung, die er zu dem jungen Mann gehabt, und die nie sehr stark war, wurde durch dessen Abwesenheit noch bedeutend geschwächt. Wehe denn diesem Irrthum in letzter Zeit von Ihnen und stets mit Bedauern über die eingetretenen Entfremdung. Er hat Sie sehr gern gehabt und war sehr stolz auf Sie, beides ist bei Herrn Roxton nie

der Fall gewesen. Ich möchte mir hier nur bemerken, was fragen, ob es denn nicht möglich wäre, daß Sie unter einem geschäftlichen Vorwand z. B. sich hier zu schaffen machten. Es würde sich der Mühe lohnen, die Reise zu unternehmen. Ein Wort von Ihnen könnte die ganze unselige Vergangenheit auslöschen, Sie wieder den alten Platz im Vergangenen Ihres Daseins einnehmen lassen.“
 „Wollen Sie dieses eine Wort sprechen? Roxton kehrt in einem Monat zurück, dann könnte es zu spät sein. Dies ist natürlich ein vollkommen geschäftlicher Brief, und ich würde mich wohl hüten, ihn zu schreiben, wüßte ich nicht genau, mit wem ich es zu thun habe. Stets Ihr Alfred Clement.“
 Mit unbeweglichem Antlitz geht Bergh zum drittenmal diesen Brief durch, dann zerbricht er sie langsam und gedankenvoll in ganz kleine Stücke und wirft sie in den Papierkorb. Ein halb wehmüthiges, halb spöttisches Lächeln spielt um seine Lippen.
 „Sie thun gut daran, diejenigen, welche die Göttin des Glücks als ein Weib darstellen: Sie ist eine Kokette, der niemand trauen darf, bereit, Dich heute zu verzeihen, morgen zu verlassen, wie ein Weib!“
 Er zieht den Rock an, setzt den Hut auf und verläßt endlich das Bureau. Sein Weg führt ihn durch schattige Straßen, es hat den Geruch des Wetters der Stadt durch sich und wandert zwischen Gärten dahin, während von der See her eine kühle Brise ihm entgegenweht.
 Baymonth läßt auch ein Seeplag; viele Schiffe liegen in dem großen Hafen und werden sichtbar, je weiter sich Bergh von der Stadt entfernt. Baymonth, welche ihm begegnet, nickt ihm freundlich zu. Baymonth, welche ihm begegnet, nickt ihm freundlich zu. Baymonth, welche ihm begegnet, nickt ihm freundlich zu.
 Bergh ist offenbar ein angesehenes Mann in dem Städtchen; er aber schreitet nachdenklich dahin. Der Wind, den er in dem eben vermissten Brief erhalten, war von Bedeutung, er hat eine große Aufgabe zum zweitenmal von sich gewiesen. Er weiß, daß der Advokat Clement nicht mit leeren Briefen andeuten wollte, als er offen aussprach.

Seit Jahren ist er der Verwante des Hebräer von Bergh. Schreibe er auf den Seiten des Hebräer in solcher Weise? Vor längerer Zeit schon hatte Omar diesen Dintel schwer verkehrt und dadurch ein Vermögen verschert. Es giebt keinen stolzeren Mann als Berghs Oheim; zu mehr als einem Wink wird er sich nie herablassen; in einem Monat kehrt Roxton zurück, und dann ist ohnehin alles zu spät!
 Einmal schreitet Bergh weiter. Er erreicht ein großes, weißes Haus mit grünen Fensterläden, auf einem freien Plage, der See gegenüber mit offenem Ausblick auf dieselbe. Bergh bemerkt sich eines vor dem Hause stehenden Feldsteins und läßt sich in denselben niederfallen; er zündet sich eine Cigarette an und sinnt wieder nach. Soll er den Stolz seines Oheims, soll er den „Wohnig“ aufgeben, um Millionär zu werden? Sein oder nicht sein, das ist die große Frage.
 Das Haus ist sehr still. Das Thor steht weit offen, man sieht die mit Teppichen belegte Vorhalle, große Bilder an den Wänden, ein mit vielen Hüten behangenes Kleiderregal und eine breite Treppentritt. Nichts bringt ein Frauengewand über die Treppe herab; eine weibliche Gestalt tritt unter die breite Eingangstür, gewahrt ihn, bestarrt sich, und eine weiße, runde, volle Hand legt sich auf seine Schulter, während eine sanfte Stimme leise seinen Namen anspricht.
 Es ist eine Dame, die erste Frische der Jugend ist abgestreift, sie mag achtundzwanzig Jahre zählen und erscheint fast noch älter.
 „Ah, wie geht's, Toni,“ spricht sie lächelnd über die Schulter nach rückwärts blickend. „Schauerliche Dinge hier, es gab so viel Arbeit im Bureau, daß ich beinahe ver-schmacht wäre.“
 „Gehst Du heute mit zu Ottile Kardons Geburtstagsfeier?“
 (Fortsetzung folgt.)